

Eine Überraschung für Zvonimir Kanjir

Morgen vor 50 Jahren ist der 500 000. Gastarbeiter am Hauptbahnhof angekommen.
Von Torsten Schöll

Als Zvonimir Kanjir an diesem heißen Sommertag in Stuttgart aus dem Zug aus Belgrad steigt, ahnt er nicht, was ihn erwartet. Ein fremdes Land, eine fremde Sprache, eine neue Arbeit – sicher. Aber mit dem Blitzlichtgewitter und den Fernsehkameras, so wird sich der damals 32-jährige Kroatier Jahre später erinnern, hatte er mit Sicherheit nicht gerechnet.

„Dass er es war, war Zufall“, sagt Hans-Jörg Eckardt. An diesem 5. August 1970, morgen vor 50 Jahren, war der damals 28-jährige Eckardt noch nicht lange Pressesprecher des Landesamts und seines damaligen Präsidenten Karl-Otto Fritze, für den der Empfang des 500.000. Gastarbeiters in Baden-Württemberg am Stuttgarter Hauptbahnhof der erste Presetermin in dieser Funktion war. „Anhand unserer Kartei wussten wir, dass demnächst der 500.000. eintreffen musste“, erinnert sich der heute 78-jährige Eckardt. „Wen wir dann tatsächlich ausgewählt hatten, war letztlich eine Lotterie.“



Foto: Peter Stötz
„Der Empfang war ein Stück Willkommenskultur.“
K.-H. Meier-Braun, Migrationsexperte

Der Kroatier Kanjir war einer von 27 Jugoslawen, die damals im Zug saßen. Jugoslawen bildeten zu dieser Zeit, drei Jahre vor dem Anwerbestopp 1973, die größte Gruppe ausländischer Gastarbeiter, die nach Baden-Württemberg einreisten. Neben dem Präsidenten des Landesamts begrüßte den „Jubilär“ auch ein Vertreter der Firma Daimler-Benz, bei der Kanjir die nächsten 19 Jahre seines Lebens arbeiten sollte – wie lange es werden würde, das wusste der Kroatier zu diesem Zeit-



Großer Bahnhof für Zvonimir Kanjir (Mitte): Landesamtspräsident Karl-Otto Fritze (links) überreicht ihm ein Radio als Geschenk.
Foto: Horst Rudel

punkt noch nicht. Frau und Kind hatte der junge Mann in seiner Heimat zurückgelassen. Als Willkommensgeschenk bekam der 32-Jährige 1970 ein Transistorradio überreicht. „Damit“, wie Eckardt sich erinnert, „sollte er ein wenig Kontakt zu seiner Heimat halten.“

Der Stuttgarter Migrationsexperte Karl-Heinz Meier-Braun hat das Schicksal Zvonimir Kanjirs für sein Buch „Ein Koffer voll Hoffnung – Das Einwanderungsland Baden-Württemberg“, das er zusammen mit Reinhold Weber von der Landeszentrale für politische Bildung kürzlich geschrieben hat, aufgearbeitet. Denn Kanjir verließ Stuttgart 1989 wieder – krank, arbeitsunfähig und eigentlich schon eine Weile nicht mehr gebraucht in seiner Firma: Nach zehn Jahren an der Schleifmaschine sei die Automatisierung gekommen, berichtet Meier-Braun. Danach seien die Arbeitsbedingungen für den Kroatier immer schlechter geworden. Frau und

Kinder Kanjirs zogen nie nach Stuttgart hinterher, er nie aus der Daimler-Werkwohnung aus, lebte weitgehend isoliert, „lernte auch nie richtig Deutsch“, so Meier-Braun. Kurz nachdem er dann Deutschland 1989 schwer krank den Rücken gekehrt hatte, um mit einer bescheidenen Berufsunfähigkeitsrente gemeinsam mit seiner Frau auf dem väterlichen Hof in Kroatien zu leben, zog er verbittert Bilanz: Es wäre doch besser gewesen, nach einer gewissen Zeit heimzukehren, sagte er damals in einem Interview mit dem SWR.

2005 blickte der Kroatier dann noch einmal zurück. Damals lud der Rundfunksender anlässlich einer Wanderausstellung zur Geschichte der Gastarbeiter in Deutschland Zvonimir Kanjir ein, für einen Besuch nach Stuttgart zurückzukehren. Meier-Braun war damals Integrationsbeauftragter des SWR. Wieder begrüßte Kanjir eine Delegation am Haupt-

bahnhof, genau wie 1970. Und auch Hans-Jörg Eckardt, der in jungen Jahren selbst zeitweise Arbeitsvermittler in Griechenland war, war wieder dabei. Das Transistorradio, das er 1970 als Geschenk bekommen hatte, übergab Kanjir der Ausstellung als Exponat. Später stellte sich heraus, dass es nicht das Original sein konnte, erzählt Meier-Braun. „Alles in allem urteilte Kanjir 2005 dann versöhnlich über seine Zeit in Baden-Württemberg“, erinnert sich der Migrationsexperte, der betont, dass dessen Lebensweg durchaus typisch war für die ehemaligen Gastarbeiter.

Zwischen 1955 und 1973, von Beginn bis zum Ende der Anwerbeabkommen Deutschlands mit Ländern wie Italien, Griechenland, Spanien oder Jugoslawien, waren rund 14 Millionen Arbeiter aus südeuropäischen Ländern nach Deutschland gekommen, elf Millionen zogen in diesem Zeitraum wieder zurück. „Für die Bundesrepublik“, sagt Meier-Braun, „hat sich die Anwerbung ausländischer Arbeitskräfte alles in allem ‚geloht‘.“

Viele Deutsche stiegen in dieser Zeit aufgrund der Beschäftigung ausländischer Arbeiter in bessere berufliche Positionen auf. Zugleich zahlten die ausländischen Arbeitnehmer Steuern, ohne in entsprechendem Umfang öffentliche Leistungen in Anspruch zu nehmen. Und auch das schon in den 1970er Jahren beklagte ‚Rentenloch‘ wäre ohne die Beiträge der Migranten nicht zu stopfen gewesen.“

Zvonimir Kanjir, der wie viele Arbeitsmigranten in Deutschland einen vergleichsweise gut bezahlten Arbeitsplatz gefunden hatte, diesen „Lebenstraum“ aber auch mit seiner Gesundheit bezahlen musste, starb, wie Meier-Braun herausfand, 2008 in seinem Häuschen bei Vinica in Kroatien an einem Schlaganfall. „Der Empfang, den wir ihm 1970 bereiteten, war ein lebendiges Stück Willkommenskultur. 2005 war unsere Aktion dann ein Beitrag zur Erinnerungskultur an die Zeit, als die ausländischen Arbeitskräfte das Nachkriegsdeutschland mit aufbauten“, so der Gründer der SWR-Fachredaktion International. „50 Jahre nach Kanjirs Ankunft in Stuttgart wäre es jetzt eigentlich angebracht, wieder ein Zeichen der Anerkennung und des Dankes zu setzen.“

Leuze ist oft ausverkauft

Das Familienbad zählt seit der Wiedereröffnung schon 4000 Gäste.
Von Armin Friedl

Große Hitze und Wochenende: Das Leuze-Bad hat unter den neuen schwierigen Bedingungen der Corona-Pandemie seinen ersten Hätettest bestanden: Alle beiden Zeitfenster am Samstag und Sonntag waren mit je 450 Besuchern ausverkauft, in den fünf Tagen seit der Wiedereröffnung am Mittwoch wurden 4000 Gäste gezählt. „Das Bad wurde sehr gut angenommen, die Atmosphäre war hervorragend, es gab keinerlei Beschwerden, etwa über die Lautstärke oder etwas anderes“, so der Leuze-Betriebsleiter Christian Müller. Auch Jens Böhm, Pressesprecher der Bäderbetriebe, ist zufrieden: „Wir wollten endlich mal wieder ein Bad geöffnet haben, das für die ganze Familie da ist. Und das gibt es jetzt endlich.“ Und unter den fünf bereits geöffneten städtischen Bädern ist nun auch eines mit Mineralwasser dabei, das bei schlechterem Wetter auch drinnen genutzt werden kann.

Freilich können jetzt nicht einmal die Hälfte der Badegäste kommen wie vor Corona-Zeiten. Da das zusätzliche Personal mit den speziellen Auflagen beschäftigt ist, kann es trotzdem mal auch zu etwas Gedränge am Rand der Becken oder drinnen kommen. „Es können halt nicht alle auf einmal in die Becken, auch jetzt nicht“, so Böhm. Und mancher wird sich daran erinnern, wie er schon ruhiger seine Runden oder Bahnen schwimmen konnte. „Wer sportlicher unterwegs sein will, dem empfehlen wir das Zeitfenster am Vormittag, da ist doch meist noch eher etwas weniger los“, so Böhm. Oder diese Schwimmer gehen beispielsweise ins Inselbad: „Dort gibt es unter anderem ein Sportbecken, da sind markierte Bahnen, das ist ideal für Sportler. Aber im Leuze wollen wir keine Bahnen vorgeben, das würde dem Familiencharakter dieses Bads widersprechen.“ Und dazu gehört dann eben, dass jemand auf die Schnelle die angeordnete Schwimmspur quert.

Brückenwörter:

EISEN – FEST – FLUG – HAFEN – LAUF –
PUNKT – SPIEL – STOCK – WURF

Lösungswort

ELFMETER																			SIEGER
SEGEL																			BEGLEITER
WAFFEL																			BAHN
PAAR																			MASCHE
UMSCHLAG																			DAMM
BRETT																			PLATZ
ZOLL																			ENTE
MAUL																			KREIS
FAMILIEN																			ESSEN



Brücken-Rätsel

Gewinnen Sie im August täglich

1.000 €

So geht's: Setzen Sie die nebenstehenden Brückenwörter waagrecht so ein, dass sowohl mit dem linken als auch mit dem rechten vorgegebenen Wort je ein neuer sinnvoller Begriff entsteht (z.B. BIENENHONIG – HONIGGLAS). Aus der senkrechten Mittelreihe ergibt sich das Lösungswort. Rufen Sie heute bis 24 Uhr bei der Gewinn-Hotline an und nennen Sie das Lösungswort.

Damit wir Sie im Gewinnfall benachrichtigen können, hinterlassen Sie bitte Ihren Namen, Adresse und Telefonnummer. Aus allen Teilnehmern mit der richtigen Lösung ermitteln wir jeweils einen Tagesgewinner. Wir wünschen viel Glück!

Gewinn-Hotline: 0137 969 219 5*

* Telemedia Interactive GmbH; pro Anruf 50 ct aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunk viel teurer. Datenschutzinformation unter datenschutz.tmia.de

Der Teilnahmechluss ist immer um 24 Uhr des jeweiligen Spieltags. Personen unter 18 Jahren dürfen nicht teilnehmen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Der Gewinner wird unter allen Teilnehmern (richtige Lösung) der Verlage der Südwestdeutschen Medienholding GmbH ausgelost, telefonisch sowie schriftlich per Post benachrichtigt und in der Zeitung veröffentlicht. Die angegebenen Daten werden zur Kontaktaufnahme im Gewinnfall verwendet. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nicht. Mitarbeiter/innen der Südwestdeutschen Medienholding GmbH und deren Angehörige sind vom Gewinnspiel ausgeschlossen.



				S	T	A	B
K	R	A	F	T			
		B	A	H	N		
		W	I	L	D		
				S	T	E	I
					P	L	A
					L	A	D
					B	R	O
B	L	O	C	K			

Lösung vom 03.08.2020:
STADTPARK

Gewinner vom 01.08.2020:
Heinz Reichert

